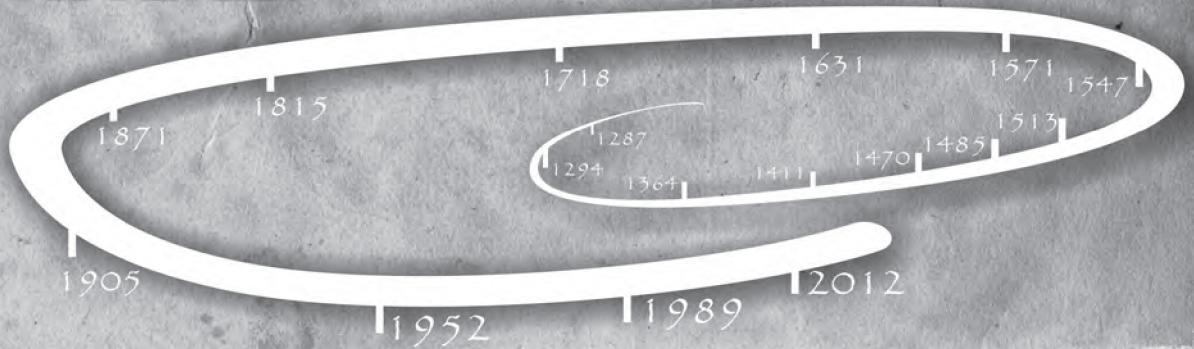


NEUSTADT AN DER ORLA IM WANDEL DER ZEIT



Neustadt an der Orla in der Zeit des Dritten Reiches und im Zweiten Weltkrieg

von Manfred Lange

Am 30. Januar 1933 wurde der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP), Adolf Hitler, zum Reichskanzler ernannt. Am Abend zogen im Schein der Fackeln die Sturmabteilung (SA), die Schutzstaffel (SS) und die paramilitärischen Organisationen durch das Brandenburger Tor und an der Reichskanzlei vorbei, um ihren Führer zu huldigen. „Im Schein der Fackeln“ und mit großen Umzügen wurde mit der „Machtübernahme“ jede Möglichkeit genutzt, die uneingeschränkte Macht der NSDAP und ihrer Gliederungen zu demonstrieren. Selbst als die Fackeln nicht mehr, dafür aber die Städte brannten, der Untergang voraus zu sehen war, suggerierte Joseph Goebbels, Reichspropagandaminister, den Endsieg – besonders bei den Jugendlichen und Kindern.

Unsere Stadt hat sich dabei nicht ausgeschlossen, auch wenn die Zeit nach dem 30. Januar 1933 ruhig und ohne politische Störung verlief. Erst als die Reichstagswahlen am 5. März stattfanden, „wehten in den Straßen verschiedene Hakenkreuzfahnen und die Farben schwarz-weiß-rot. 92,8% der Einwohner machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Wie in allen Städten veranstalteten auch in Neustadt die Nationalsozialisten und der Stahlhelm (ein 1918 gegründeter Bund der Frontsoldaten) einen Fackelzug.“¹

„Am 21. März, der Tag von Potsdam, legte auch die hiesige Einwohnerschaft durch stärkste Beteiligung an dem Fackelzug ein Treuebekenntnis zur nationalen Reichsregierung ab. Der Marktplatz glich bei der Kundgebung einem einzigartigen Lichte Meer.“² Die Mitglieder der Sozialdemokratischen

Partei Deutschlands (SPD) mussten an diesem Tag lesen, dass ihre Zeitung bis auf weiteres verboten ist.

Feiern und Marschieren gehörte zum nationalsozialistischen Alltag. „Für den 1. Mai 1933 wurde ein gewaltiger Festumzug am Tag der nationalen Arbeit in Neustadt von der NSDAP-Ortsgruppe festgelegt. Den Neustädtern wurden die Richtlinien über die Ausgestaltung des Tages bekannt gegeben. Dieser verlief vom frühen Weckruf bis zur gemeinsamen Anhörung des Staatsaktes durch die Lautsprecher (vormittags und abends) und zu den vielen Vergnügungen bis in die Abendstunden. Abgeschlossen wurde der Tag mit einem Fackelzug. Die Führung des Festumzuges übernahm die NSDAP, danach folgte die Hitler-Jugend (HJ) und weitere 30 Marschblöcke, die die Belegschaften der Betriebe gestalteten.“³ „Der 1. Mai soll ein Ehrentag der deutschen Arbeit werden und wurde gesetzlicher Feiertag. Nur die Arbeit macht uns frei! Am 2. Mai 1933 stand fest, die bisherigen Gewerkschaften waren verboten, aufgelöst oder eingegliedert, es gab nur noch die Deutsche Arbeitsfront.“⁴



Jedes Jahr wurde der 1. Mai gefeiert, hier 1938 (Stadtarchiv Neustadt, Foto: Erich Leichenring)



Tag von Potsdam am 21. März 1933 in Neustadt (Stadtarchiv Neustadt, Sammlung Dr. Ehrlicher)

Ihre Macht demonstrierte die NSDAP auch zur ersten Stadtratssitzung am 9. Mai 1933. Wie im Reichstag, in den Parlamenten der Länder und Städte, so wurde auch gestern in Neustadt der Stadtrat nach dem Gleichschaltungsgesetz mit sieben Nationalsozialisten, zwei Schwarz-Weiß-Roten und vier Sozialdemokraten besetzt. Vor Beginn der Sitzung hielt Ortsgruppenleiter Hempel eine kernige Ansprache vor der Rathaustreppe. Zum Schluss betonte er, dass die Fahne, die hier als Symbol zu jeder Stadtratssitzung aufgezogen werden wird, verkünden soll, dass auch hier ein neuer

Geist eingezogen ist. Der neugewählte Stadtratsvorsitzende erklärte unter anderem, dass die Arbeit jetzt anders aussehen werde als früher, die Reichs- und Landesverordnungen werden im Stadtrat zukünftig automatisch durchgeführt. Debatten darüber nicht geduldet. Die Zeit des Liberalismus war vorbei. Da die SPD-Fraktion entschuldigt, aber ohne Begründung, lehnte der Stadtrat die weitere Mitarbeit ab.



Erste Stadtratssitzung der NSDAP (Neustädter Kreisbote vom 10. Mai 1933)

Der Stadtrat stimmte dem Vorschlag des Thüringer Städterverbandes zu, Adolf Hitler und Reichsminister Frick als Ehrenbürger der Stadt zu ernennen.⁵

Die Rathenaustraße wurde in Adolf-Hitler-Straße und die oberen zwei Straßenabschnitte der Rodaer Straße in Straße des 21. März umbenannt. Weitere Umbenennungen folgten.⁶

„Mit der Machtübernahme war der Weg zur Einigung der deutschen Jugend frei. Die Reichs-Jugendverbände wurden aufgelöst bzw. gleichgeschaltet, die marxistischen Jugendverbände verboten. Die Führung der deutschen Jugend ging an die HJ über.“⁷ Um alle Jugendlichen in der HJ zu erfassen – ab 1939 war Dienstpflicht – wurde der Jugendkultur durch die NSDAP gefördert und die Jugend dafür mit unbedingtem Gehorsam in die Pflicht genommen.

So stehen hier besonders die Erlebnisse „von jungen Menschen, die in ein Jahrhundert der Umgestaltung hineingeboren, durch die Hölle des großen Krieges gejagt, den Weg zu sich selbst suchen. Der Werdegang ihrer Entwicklung und ihres Reifens geschieht in den dunkelsten Jahren Deutschlands, inmitten schwerer innerer Kämpfe und äußerer Schrecken. Hineingeworfen in die Woge der Vernichtung, müssen sie sich entscheiden für Tod oder Leben, Untergang oder Überstehen.“⁸

„Jugend erzieht Jugend und Jugend muss von Jugend geführt werden! Nur wer Härte erduldet, kann Härte verteilen! (Baldur von Schirach). In der HJ gab es bis auf den Dienstgrad keine Unterschiede, es gab nur eine Gemeinschaft mit Gleichaltrigen. Der Sohn des Fabrikanten stand neben dem Sohn des Arbeiters. Alle trugen die gleiche Uniform und beim Haarschnitt gab es ebenfalls keine Unterschiede.⁹ So stand das Neustädter Jungvolk („Pimpfe“ 10-14 J.) im Fähnlein, die Hitler-Jungen (14-18 Jahre) in ihrer Gefolgschaft und die Mädels im Jungmädcheling (10-14 Jahre), der Bund Deutscher Mädel (BDM, 14-18 Jahre) und seit 1938 die 18-21jährigen Mädel im BDM Glaube und Schönheit mittwochs und sonnabends zum Dienst angetreten. „Grundausbildung und Leibeserziehung sind wichtige Voraussetzungen für die spätere militärische Ausbildung. Die

HJ. braucht für ihre Erziehungsarbeit eigene und würdige Jugendheime [...] Zum Heim gehört das Gelände für den Sport und möglichst auch das Schwimmbad.“¹⁰

Bürgermeister und Ratsherren setzten sich für die Fertigstellung des Freibades und den Bau eines HJ-Heimes und der Turnhallen ein, um die Neustädter Hitler-Jugend im nationalsozialistischen Geist zu erziehen.¹¹ Der BDM wurde mit seiner Forderung nach Haushaltschulen durch die neue Berufsschule mit dem damals technisch bestens ausgerüsteten Küchentrakt und die kaufmännische Klasse unterstützt. Reichsmarschall Hermann Göring ordnete am 15. Februar 1938 das „Pflichtjahr für Mädchen“ an, um den überlasteten Familienhaushalten Arbeitskräfte zuzuführen und für die weibliche Jugend eine Erziehungsstätte zur hauswirtschaftlichen Ertüchtigung zu schaffen. Das Pflichtjahr war die Grundlage zur Ergreifung eines Berufes. Viele Neustädter Mädels kamen auch außerhalb ihrer Stadt, in Ostpreußen, Sudetenland und anderen Gauen des Reiches im Pflichtjahr zum Einsatz.

Die vormilitärische Erziehung und Ausbildung nahm in der Kriegszeit den breitesten Raum ein, um die Jugend speziell auf ihren Dienst in den Waffengattungen vorzubereiten. In der HJ (14-18 J.) gab es Sondereinheiten, z. B. Motor-HJ, Flieger-HJ, Marine- und Nachrichten-HJ, die Feuerwehr-HJ und das Feldscherwesen. Der BDM erfüllte hier ebenfalls seine Pflicht. Samstags und sonntags waren die Neustädter in der Flieger-HJ an den Übungshängen zur fliegerischen Ausbildung in Gera-Pohlitz. Das Segelfliegen wurde erlernt und die Prüfungen abgelegt. Zur Ausbildung im Luftschutz und in den Wehrtüchtigungslagern wurden ausnahmslos alle Jugendlichen erfasst.

Zum Kreisabschnittstreffen der NSDAP Mitte 1939 zogen die Neustädter Bilanz. „Ein romantisches Städtchen mit vielseitiger Industrie wurde es genannt. Die Karussellbauer hatten ein neues Modell entwickelt, das am 1. Juli auf der Dresdener Vogelwiese seine Uraufführung erlebte. Ein Weltrekord im feinsten Drahtgewebe hält eine Neustädter Firma, die aus 0,025 Millimeter dünnen Bronzedraht ein Gewebe herstellt, das die unglaubliche Zahl von 30.000 Maschen auf einen Quadratcentimeter enthält. Gefertigt auf Neustädter Drahtwebstühlen. Die Stadt Neustadt wird auch weiterhin der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung entsprechend das Stadtbild immer mehr verschönern zum Wohle der Volksgemeinschaft.“¹² Wenige Wochen später war an eine Verschönerung der Stadt nicht mehr zu denken – auf lange Zeit. Die Kriegszeit erforderte, dass nun manch andere Dinge um dieser Notwendigkeit willen zurückstehen müssen. Als am 1. September der „Führer“ mit „Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen!“ im Radio zu hören war, war auch für die Neustädter wieder alles anders. Zwanzig Jahre Frieden hatten die Erinnerungen an die Lebensmittelkarten, die Einberufung der Männer in den Krieg und besonders die Gefallenenanzeigen mit dem Eisernen Kreuz bei den älteren Neustädtern nicht verdrängen können. Und es gab sie wieder: Die Bezugsscheinpflicht! Bereits einen Tag zuvor, am 31. August wurden den Neustädtern dazu Einzelfragen erläutert. Es gab Bezugsscheine für Lebensmittel. Beim Händler musste man sich in Kundenlisten eintragen lassen. Und es gab noch die Fettverbilligungs-, Margarinebezug- und Zusatzscheine für Sondereinkäufe. Ein kompliziertes System.¹³ Mit Kriegsbeginn traten viele neue, bereits in der Schublade liegende Gesetze, Verordnungen und Befehle, die in die bisherigen Lebensgewohnheiten eingriffen, in Kraft. Der Übergang von der Friedensproduktion

auf Kriegsproduktion musste schnell gehen. Die Firmen und Handwerksbetriebe verpflichtete man immer mehr zur Produktion von Kriegsmaterial, das im Laufe der Kriegsjahre einem Wechsel unterlag. Die Produktion der eigenen Güter wurde zurückgestellt. Vier Beispiele aus der langen Liste der Betriebe:

- Tuchfabrik C. F. Koenitzer: Wehrmachtsdecken, fertigte das Sturmgewehr 44,
- Maschinenfabrik Emil Jäger: Flutklappen und Mitarbeit am Schnorchel für die U-Boote,
- Möbelfabrik Adolf Wildt: Tragflächen und Leitwerkteile für den Lastensegler DSF 320A,
- Seelemann & Söhne: Schutzschilde für Geschütze.¹⁴

Bis 1941/42 wurden im Neustädter Kreisbote Siegesmeldungen gedruckt. Dicke Schlagzeilen verkündeten „Feuerwirbel über London und Coventry ist nur noch ein einziger Trümmerhaufen“. Dazu wurden Fotos gezeigt von Städten, die total zerstört waren. 1942/43 hatte Deutschland seine Luftherrschaft nicht nur über England, sondern auch über Deutschland verloren. Nun bekam Deutschland „die Angriffe, das Round the clock bombing- Bombenangriffe rund um die Uhr, zu spüren.“¹⁵

Erneut mit dicken Lettern stand im Neustädter Kreisbote am 19. Februar 1943¹⁶ Wollt ihr den totalen Krieg? Wollt ihr ihn, wenn nötig, totaler und radikaler, als wir ihn uns heute überhaupt noch vorstellen können? Die Rede von Goebbels hat als Willenserklärung und Zustimmung auf alle „Volksgenossen“ gewirkt, auch auf die Bewohner des kleinen Städtchens an der Orla.



Aufruf zum totalen Krieg

(Neustädter Kreisbote vom 19.2.1943)

Diese spürten den totalen Krieg ab sofort bis zum Kriegsende. Hausfrauen, bisher nur „Frau und Mutter“, wurden verpflichtet in kriegswichtigen Betrieben zu arbeiten. Es kam zu weiteren Rationalisierungen der Lebensmittel, von Gas und Strom.

„Die Leser des >Neustädter Kreisboten< [wurden...] vom 1. April 1943 ab automatisch mit der parteiamtlichen >Geraer Zeitung< beliefert.“¹⁷ Das war das Aus für die beliebte Heimatzeitung, den „Neustädter Kreisbote“.

„Unsere Fahne flattert uns voran. [...] Ja, die Fahne ist mehr als der Tod.“ (Baldur v. Schirach) und die Jugend marschierte – weiter – hinein in den totalen Krieg und den Tod. Die „Kleinen“, die Pimpfe und die Jungmädels führten verstärkt Heilkräutersammlungen, wie auch die Altstoffsammlungen durch. Altpapier, Stoffabfälle, Altgummi, Altmetall, Knochen, Eisen und vieles mehr. „Vor allem Sammeln war das Gebot der Kriegswirtschaft. Wie ein Heer von Ameisen trippelten die Kinder los und schleppten alles davon, was für den Krieg nutzbar gemacht werden konnte. Pimpfe und Jungmädels sammelten tonnenweise Teekräuter und Heilpflanzen und deckten damit fast den ganzen Bedarf der Pharmaindustrie

im Krieg.“¹⁸ Die Neustädter trugen mit ihren Sammelaktionen vom Hain bei Kospoda (bes. Bucheckern - Beeren, Pilze, Fallobst) bis zu den Wäldern bei Breitenhain und Ströbitz und der Suche nach Kartoffelkäfern bei. Das war ihr Einsatz an der „Heimatfront“.

Die „Großen“, die Hitler-Jungen wurden zur Ausbildung in die Wehrrüchtlingslager einberufen. „Der Direktor der Oberschule, StR. Büchel, erhielt die schriftliche Weisung, dass er verpflichtet ist, die Klasse 7 namentlich für die Ausbildung zu melden.“¹⁹ „Der Großteil der Schüler wurde bereits 1942/43 in fortlaufenden Kurzlehrgängen des Reichsluftschutzbundes – Gemeindegruppe Neustadt – als Melder bzw. Brandschutzhelfer und für die Erste Hilfe, hier musste sich auch der BDM beteiligen, ausgebildet. So ein Lehrgang wurde nach der Schulzeit und an einem Wochenende durchgeführt. Die Ausgebildeten hatten bei Alarm ihre vorgeschriebenen Posten einzunehmen. Nach dem Alarm kam es oft zu Suchaktionen nach Brandblättchen bzw. Folienstreifen.“²⁰

Ausbildungskarte als Melder

Bis zum Ende des Krieges versuchte Goebbels „seinem Volk“ die heile Welt vorzuspielen. Im CAPITOL oder THEATER am EISKELLERPLATZ sahen die Neustädter die im Neustädter Kreisbote und der Geraer Zeitung angebotenen Filme, wie „Das lustige Kleeblatt... ein lachender Film von drei jungen Menschen, die unbekümmert um die Sorgen des Alltags durch die schöne Welt wandern“, „Drei blaue Jungs - ein blondes Mädel - Wer kann da ernst bleiben...“ oder „Die vier Musketiere - ein heiterer Soldatenfilm“. Letzterer war Jugendfrei! Das waren auch die Filme „Stukas“, „U-Boote westwärts“ und „Kampfgeschwader Lützow“. Diese Filmangebote standen entgegen den Todesnachrichten mit dem Eisernen Kreuz, die meist begannen oder endeten mit „Mein lieber Mann, Vater von ... oder im blühenden Alter von 20 Jahren ... starb den Heldentod für Führer Volk und Vaterland“. Zuversichtliche Stimmung wurde mit der gern



„Die lustige 5“ v. l.: Karl Freund, Werner Rabenau, Rolf Brödel, Arthur Rabold, Gerhard Hildebrandt
(Foto: Werner Hildebrandt)

gehörten Sendung Wunschkonzert im Volksempfänger verbreitet. Ein Wunschkonzert in Neustadt gestaltete die HJ im Turnerheim Germania 1941/42. Die Einnahmen von 5.700 Reichsmark (RM) von drei Veranstaltungen wurden dem Winterhilfswerk überwiesen. Die beiden Organisatoren dieser Veranstaltung Gerhard Hildebrandt und Rolf Brödel fielen 1944 mit 19 und 20 Jahren bei Montecassino (Italien).

Ob Kino oder Wunschkonzert, davon ließen sich die amerikanischen und englischen Bomberverbände, die langen Kondensstreifen hinter sich herziehend, nicht abhalten und wurden zum Gewohnheitsbild am Himmel. Die Sirenen heulten ab 2. Januar 1944²¹ täglich, manchmal bis zu dreimal am Tag bis zum Kriegsende. Am 28. Mai 1944 kam es vormittags zum ersten und nachmittags zu einem weiteren Bombenangriff auf unsere Stadt. Der zweite Bombenangriff richtete am 9. April 1945 mehr Schaden an, auch weil die Bürgerschule – als Lazarett deutlich gekennzeichnet – durch Stabbrandbomben getroffen, ausbrannte.



Ausgebrannte Schule (M. Lange)

Einen Tag später, am 10. April öffneten sich die Bombenschächte über den östlichen Teil der Stadt. Durch Spreng- und Stabbrandbomben brannte die Firma Geßner, Metallwarenfabrik, aus, die katholische Kirche erhielt durch Splittereinkwirkung und den Luftdruck von Sprengbomben starke Schäden, wie auch das Gebäude der Tuchfabrik C. F. Koenitzer. In Neustadt gab es ab 11. April 1945 nur noch mangelhafte Stromversorgung. Die Tiefflieger waren ständige „Besucher“ unserer Stadt und der Nachbardörfer und veranstalteten „Scheibenschießen“ auf die nicht mehr fahrbereiten Güterzüge auf der Bahnstrecke zwischen Güterbahnhof Neustadt bis hinter dem Tunnel bei Neunhofen. Diese war mit Lebensmitteln, Ausrüstungsgegenständen für die Wehrmacht, Munition, medizinisches Material, Alkohol, Zigaretten und so weiter beladen.

In der Nacht vom 14. zum 15. April bezogen die Amerikaner mit ihren Sherman-Panzern entlang der „Hohen Straße“ Stellung. Deutsche Tiger-Panzer – auch noch vereinzelt in der Stadt – standen zwischen Weltwitz, der Pappelallee bei Moderwitz und den Kleinaer Höhen. Gegen 20.00 Uhr gab es mit dem Feindalarm den letzten Alarm für die Stadt. Die Panzergefechte brachten der Stadt erneut Schaden, der sich aber „nur“ auf die Dächer bezog und die meisten Scheiben der Wohnhäuser in Brüche gehen ließ. Gegen

4.00 Uhr endete das Kriegsgeschehen in Neustadt. „Eine ungewohnte Ruhe legte sich über unsere Region, während der Kriegslärm sich immer mehr entfernte.“²²

Im Zweiten Weltkrieg (1939-1945) sind 385 Männer aus Neustadt an der Orla gefallen, davon waren 178 im Alter von 15 bis 25 Jahren. Auch sie wurden einst vom Neustädter Bahnhof mit heißen Wünschen begleitet in den Lärm der Schlachten und kehrten nicht wieder.²³

Sie glaubten an einen Eid, den sie geschworen hatten und fielen einem verbrecherischen System zum Opfer, weil ihre Tapferkeit, ihr Mut und Einsatz einer schlechten Sache diente – dem Nationalsozialismus.

¹ Vgl. Neustädter Kreisbote vom 06.03.1933.

² Vgl. Neustädter Kreisbote vom 03.04.1933.

³ Vgl. Neustädter Kreisbote vom 27.04.1933.

⁴ Meyers Lexikon. Zweiter Band. Leipzig 1937. S.957.

⁵ Vgl. Neustädter Kreisbote vom 10.05.1933.

⁶ Vgl. auch Lange, Manfred. Straßenlexikon von Neustadt an der Orla. Rudolstadt, Jena 2000.

⁷ Vgl. Meyers Lexikon. Sechster Band. Leipzig 1939. S.611.

⁸ Progress-Film-Programm 15/65. Die Abenteuer des Werner Holt. Leipzig 1965.

⁹ Vgl. Meyers Lexikon. Sechster Band. Leipzig 1939. S.615ff.

¹⁰ Vgl. Meyers Lexikon. Sechster Band. Leipzig 1939. S.623.

¹¹ Vgl. Unsere Heimat. Bauten der Hitler-Jugend. In: Neustädter Kreisbote vom 11.03.1939.

¹² Vgl. Geraer Zeitung vom 30.06.1939.

¹³ Vgl. Geraer Zeitung. 31.08.1939.

¹⁴ Vgl. Die Kriegsjahre 1944 und 1945 in Neustadt an der Orla. Erinnerungen von Marie Hildebrandt, Walter Hoffmann, Manfred Lange, Prof. Dr. Manfred Lorenz, Martin Redslob und Hans-Jürgen Trinkl auf der Grundlage der Aufzeichnungen von seinen Eltern und Verwandten und aus der Chronik des Katholischen Pfarramtes vom Februar – April 1945. In: Neustädter Kreisbote. Nr. 7-12/2005. (Die Serie wurde von Manfred Lange zusammengestellt und hier als Quelle die Originalaufzeichnungen verwendet.)

¹⁵ Lüdecke, Alexander: Der Zweite Weltkrieg. Malaysia 2007. S. 179.

¹⁶ Neustädter Kreisbote vom 19.02.1943.

¹⁷ Greiling, Werner: Der Neustädter Kreisbote und seine Vorläufer. Rudolstadt 2001.

¹⁸ Vgl. Knopp, Guido: Hitlers Kinder. München 2009. S.237.

¹⁹ NSDAP. Hitler-Jugend – Gebiet Thüringen. Weimar Brief vom 12.11.1942.

²⁰ wie Anm. 14.

²¹ wie Anm. 14.

²² Wie Anm. 14.

²³ Vgl. Herrmann, Rudolf: Unsere Kriegsoffer. Bau-Steine zur Geschichte Neustadts. Heft 8. Neustadt 1919.